

# Liebesfrühling

Autor(en): **Kriesi, Th.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1921-1922)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667108>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fallene immer wieder von neuem. Was der Kerl an diesem Morgen nicht schon alles verbrochen hatte . . . in der ganzen Gegend war seit Jahren von allen Stricken zusammen nicht so viel gesündigt worden. Mädchen angespieen, einem Hahn die Federn ausgerupft, einen Hund lahm geschlagen, Ziegel heruntergeworfen, in Gärten eingebrochen, es war nicht an den Fingern abzuzählen, selbst wenn man die Behen zu Hilfe nahm. Das Schlimmste aber war, daß er die Fremde auf offener Gasse verhöhnt hatte. So meinte der lange Beck, und die kleinen Helden dachten mit allem Eifer so. Der Chorus ertrug zuletzt das Gefläß des Gegners nicht mehr und antwortete mit einem bösen Gesächlein:

„Roter Hans, Ragenschinder, Vögeleinmörder, Galgenstrich, komm heraus, so sollst du Hiebe kriegen . . .“

„Aber das hilft nichts“ protestierten einige. „Wir müssen anders beginnen.“ Sie waren um Rat verlegen. Mir aber waren die grausamen Gedanken unterweilen gereift.

„Wir machen heut Abend einen Krieg, und wenn er kommt und uns ausspioniert, so binden wir ihn an einen Baum, verstopfen ihm 's Maul und lassen ihn eine Nacht lang im Wald warten. Dann wird er zahmen, verlaßt euch drauf!“

Ich erntete vielmal Bravo, und soviel war sicher, Krieg führten wir heute. Ein jeder freute sich drauf, ihn zu fangen, ein jeder streifte seinen Ärmel zurück und ließ die Muskeln des Oberarms springen: Ich hab Kraft, ich fürcht ihn nicht, und wenn er beißt, wir schlagen ihm auf die Zähne . . .“

Die Empörung der Jungen machte sich in allen erfindbaren Kraftworten Luft und würde vielleicht zuletzt im Nichts geendet haben, wäre nicht in diesem Augenblick wie von ungefähr David Gilgien zurück gekommen, langsam und würdig, wie die Großen des Dorfes, wie sein Vater, der Gemeinderat Gilgien, zu kommen pflegte

(Schluß folgt.)

---

### Liebesfrühling.

Ich bin zu einem Blütenbaum gegangen,  
Dem jubelnd ich von meinem Glück erzähl,  
Daß grade mich von allen Menschen Du  
Als Schwester, Freundin, Liebste hast erwählt.

Um mich war alles still; nur Blüten fielen  
Sanft auf mich nieder, wie von lieber Hand . . .  
Mir war, als müßt' ich leise küssen sie,  
Als wär' ich Königin im Märchenland.

Th. Kriesl, Bischofszell.